

ZYK LOT RON

22. Oktober 1994
DEMO GEGEN DEN "GESAMT-TIROLER FREIHEITSKOMMERS"
12h, Landhausplatz

Zeitschrift des
Autonomen
FrauenLesbenzentrums
Innsbruck

Oktober 1994
Jg. 12
Nr. 52

EDITORIAL

Die Gestaltung bzw. Nicht-Gestaltung dieses Zyklus verweist auf unsere Arbeitssituation: drei Frauen allein im Streß, im weiteren Sinn auf ein Verschwinden der 'Bewegung' innerhalb der Frauenbewegung.

Um diese Situation zu reflektieren und über die (Nicht-)Zukunft des Zyklus nachzudenken, findet ein für alle Interessentinnen offenes Treffen statt:

DI, 25.10.'94, 19h im FLZ

Also bis dann!

INHALTSVERZEICHNIS

Ein Gedicht	1
Frauen-Lesbenzentrum: Neuigkeiten zur Organisationsstruktur	2
Subventionsgeschichten	4
Frauenkulturzentrum Salzburg: Opfer rechten Konservatismus und reaktionärer Frauenfeindlichkeit	6
Brief von BM Dechant	7
Protestbrief	8
Terminkalenderin	
Bekennerrinnenschreiben	13
Ein Ort für Wünsche und Phantasien. Frauenberatungsstelle in Kufstein im Aufbau	14
Wendezeit. Wohin geht die Politik? - Gehen wir mit?	16
Schlaflose Nächte, Teil 3	18
Zur Verhaftung der 4 Frauen am Tag vor der Volksabstimmung zum EU-Beitritt	19
Verein Tiroler Juristinnen: Veranstaltungen zu frauenspezifischen Rechtsfragen	20

Montag bis Mittwoch: ich bessere
aus und behandle dem Feind
falsche Fälle, Flüchtigkeit, Fehler, hab
ein Auge und sehe zu, daß es halbwegs was
gleichschaut nach mir . . .

Dann Donnerstag: Hälfte
des Lebens, Nachtrag, was ertrunken ist in
den Zeichen, Buchstaben, Konnotationen - Un-
schuld, die ich nicht habe - von mir für
das Kind: Zeit, und wo, verdammt, ist das
Bett für die flüssigen Küsse, wir debattieren . . .

Aber Freitag, dann: da werden Sätze
geschmiedet, tadellose Gründe, und
Pfiff, gegen das Gedruckte, Geduckte, das grad
noch verbesserlich unter meinem strengen
Stifte lag . . . und ewig ein
Telephon, Rechnungen, Protokolle . . .

Dann vielleicht: Schlaf, oder Nachschub
im Kühlschrank, zwei Schnupfen, die
Mütter, die Brüder, Explosionspläne und
echte Dinosaurierteile und Tränen - immer
wer! -; und wo bleibt - unter
Schwestern - mein Beitrag, das schillernde
Wort für die Zukunft, die Frauen, für Kinder?
Ich schimpf mit gespaltener Zunge in
die inn're tief in die
offene Falle hinab . . .

Olga

**FRAUEN- LESBENZENTRUM :
NEUIGKEITEN ZUR
ORGANISATIONSSTRUKTUR**

Es gibt sie wieder: Bürofrauen, Bürodienst oder:

"Koordinatorinnen" - wie sie neumodisch von mancher genannt werden. Das Frauenzentrum hat wieder regelmäßige Bürozeiten:

Dienstag: 9.00 - 12.00 Uhr
Donnerstag: 14.00 - 17.00 Uhr

Drei Frauen werden sich ab Oktober diesem (im folgenden weiter beschriebenen) Aufgabenfeld widmen: Christine, Lisa und Renate. Neuer Name (Koordinatorinnen), neue Tätigkeit: Die 3 Frauen sollen, so von der "Konzeptgruppe" vorgeschlagen, im organisatorischen Bereich des Zentrums koordinierend tätig sein.

- Subventionsansuchen koordinieren und betreuen
- Post verteilen
- Räume verwalten (Terminplan, Vermieten der Räume)
- Veranstaltungen terminlich koordinieren
- allgemeine Öffentlichkeitsarbeit (FLZ gesamt)

Die "Koordinatorinnen" sind demnach für die Vertretung der Gesamtstruktur Frauen- Lesbzentrum nach Außen und für die Organisation des laufenden Betriebes zuständig. Ihr Aufgabenbereich ist also eine Mischung aus der Tätigkeit des früheren "Weiberrates" und des "Bürodienstes". Gleichzeitig sollen nämlich die im Frauen- Lesbzentrum arbeitenden Gruppen eigenverantwortlicher und autonomer in die Organisationsstruktur eingebunden werden. So wurde ZB. vorgeschlagen, daß jede

kontinuierlich arbeitende Gruppe Projektbeschreibung und Finanzierungsplan für ihr Subvebtionsansuchen selbstständig vorbereitet. Auch werden diese Gruppen in Zukunft ein Halbjahresbudget zur Verfügung gestellt bekommen, das selbstständig verwaltet und nach Ende dieses Zeitraumes mit der Buchhaltung abgerechnet wird. Die Öffentlichkeitsarbeit für Einzelprojekte soll zukünftig von den jeweiligen Veranstalterinnen gemacht werden und nicht mehr wie bisher von den Organisatorinnen des Zentrums....

Um gleichzeitig innerhalb des Frauen- Lesbencentrums Transparenz zu schaffen und Offenheit zu behalten, soll es einerseits ein monatliches Treffen von Koordinatorinnen, Buchhalterin und je einer Vertreterin der kontinuierlichen Gruppen geben, andererseits monatlich ein offenes Treffen, zu dem alle eingeladen sind die Projekte oder Veranstaltungen planen, dafür Geld aus dem FZ Topf wollen, die Kritik, Vorschläge.... in einem größeren Rahmen besprechen wollen.

Soweit grob die geplante Struktur. Ab Oktober werden die drei Frauen insgesamt 16 bezahlte Stunden in der Woche im Frauen- Lesbencentrum arbeiten. Diese Minimalvariante von bezahlter Arbeit im Frauen- Lesbencentrum (die Frauen verdienen 120.-/h), erschien der "Konzeptgruppe" vorerst die einzige realistische Möglichkeit, um wieder mehr Kontinuität und funktionierende Organisationsstruktur im Zentrum zu haben, ohne wieder die - besonders in diesem organisatorischen Bereich so frustige - ehrenamtliche Arbeit von Frauen und Lesben zu beanpruchen. Wir erhoffen uns damit zu erreichen, daß es mehr Luft gibt, um "Herzensprojekte" zu verwirklichen, ohne die ständige Vermischung von Arbeit für den Grunderhalt des Frauen- Lesbencentums und der Organisation eigener Projekte.

Die Details des Organisationskonzeptes werden beim ersten öffentlichen Treffen vorgestellt. Der Termin wird frühzeitig bekanntgegeben (vermutlich Anfang November).

SUBVENTIONSGESCHICHTEN

Der hier abgedruckte Text wurde zu einem Zeitpunkt verfaßt, zu dem uns das Ministerium für Frauenangelegenheiten vorläufig keine Förderung gewähren konnte. Daß diese Absage wirklich nur vorläufig war, wußten wir nicht. Mittlerweile hat sich die Situation geändert: das Frauenministerium hat uns finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt. Die im Brief dargestellten Konsequenzen, die der Ausfall der Förderung des Frauenministeriums nach sich zog, können auch nach erfolgter Subventionierung nicht mehr gänzlich revidiert werden: die Öffnungszeiten des Vereins mußten eingeschränkt werden, eine Frau mußte entlassen werden, die Arbeitskapazitäten waren über einen erheblichen Zeitraum verringert.

Die Arbeit des Vereins "Frauen gegen Vergewaltigung" ist derzeit gefährdet, zumal wir Subventionskürzungen hinnehmen mußten und den (vorläufigen?) Ausfall der Förderung des BM für Frauenangelegenheiten. Bisher erhielten wir vom BM für Frauenangelegenheiten eine Jahressubvention von 200.000,-S und hatten heuer auf eine Erhöhung gehofft. Auf dieser Basis wurde unser Finanzierungsplan 1994 erstellt. Der Ausfall der Subvention des Frauenministeriums hat für den Verein weitreichende Konsequenzen. Eine 30-Stunden Stelle kann seither nicht mehr aufrechterhalten werden, was für eine Frau die unvorhergesehene Beendigung ihres Arbeitsverhältnisses bedeutete. Derzeit kann nur mehr eine Stelle finanziert werden, vier weitere Frauen arbeiten auf Werkvertragsbasis mit. Die Kürzungen zwangen uns zudem die Öffnungszeiten des Vereins zu verkürzen, was zur Folge hat, daß uns Frauen nur mehr eingeschränkt persönlich sprechen können und sich mit einem Anrufbeantworter konfrontiert sehen, auf den zu sprechen für viele Frauen schwierig ist. Insgesamt bedeutet die skandalöse finanzielle Situation eine Einschränkung der Öffentlichkeitsarbeit und geringere Beratungskapazitäten.

Der Beirat des BM für Frauenangelegenheiten hat unser Ansuchen zwar als förderungswürdig eingestuft, kann uns gemäß eigener Angaben, die Förderung aufgrund unzureichend vorhandener Mittel dennoch nicht gewähren. Trotz der Einstufung als förderungswürdig, erhob sich für uns die Frage, ob unsere Arbeit seitens des Frauenministeriums nicht mehr als wichtig erachtet wird.

Der Beantwortung dieser Frage kamen wir einen Schritt näher, als wir uns Zugang zur Studie "Vergewaltigung in Österreich - Ein Verbrechen ohne Folgen?", die vom BM für Frauenangelegenheiten in Auftrag gegeben und wohl auch finanziert(!) wurde, verschafften. Nachdem die Ergebnisse der Studie bis in die Details unseren tagtäglichen Arbeitserfahrungen entsprechen, drängt sich uns die Vermutung auf, daß es wahrscheinlich kostengünstiger gewesen wäre, direkt die Mitarbeiterinnen von

Notrufen zu befragen, welche die betroffenen Frauen auch aufs Gericht begleiten und deshalb über fundierte Kenntnisse des Justizapparates verfügen anstatt eine teure Studie in Auftrag zu geben. Bleibt uns nur zu hoffen, daß eine Studie, die sich auf systematische Forschung und harte Fakten stützt, Frau Ministerin Dohnal eine wirksame Grundlage für Verhandlungen zur Reform des Justizapparates bietet und für die Begründung der Notwendigkeit eines höheren Budgets gegenüber dem Finanzministerium dienlich ist.

Die Studie kommt zu folgenden Ergebnissen - aus dem Resümee: "Die Untersuchungsergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit einer Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit, ... (des) Ausbaus von Frauenberatungsstellen und -notrufen, ... die Notwendigkeiten pädagogischer Präventionsarbeit, ... die Konzeptuierung von Fortbildungsmaßnahmen für Lehrerinnen...". Öffentlichkeitsarbeit, pädagogische Präventionsarbeit - das sind Tätigkeiten die der Verein "Frauen gegen Vergewaltigung" bereits seit 11 Jahren ausführt, die jetzt wegen der schwierigen finanziellen Situation allerdings gefährdet sind und nur mehr eingeschränkt durchgeführt werden können. Letztlich wurde unsere Arbeit zweimal gewürdigt: das erste Mal durch den Beirat des Frauenministeriums, das zweite Mal durch die Studie, welche die Wichtigkeit von Notrufarbeit unterstreicht. Doch mit Anerkennung allein, läßt sich leider schlecht arbeiten.

Wenn das BM für Frauenangelegenheiten seine eigene Studie ernst nimmt, müßte die Notrufarbeit künftig wohl eher mehr als gar nicht gefördert werden. Wird allerdings Notrufarbeit künftig nicht mehr unterstützt, stellt sich uns eindringlich die Frage, wie glaubwürdig und an den Interessen der Frauen orientiert die Arbeit des Frauenministeriums noch ist, oder ob dieses Ministerium nicht bereits allzusehr in herrschende Politik- und Machtformen verstrickt ist. Mit wissenschaftlichen Studien läßt sich wohl im Feld der Politik mehr Ansehen erlangen als mit der Förderung autonomer Frauenprojekte.

Frauen gegen VerGEWALTigung, Postfach 764, Tel: 0512/574416, Spendenkonto: Sparkasse IBK, Kto.Nr. 1300-003074, BLZ 20503

Opfer rechten Konservatismus und reaktionärer Frauenfeindlichkeit

Das seit zehn Jahren bestehende Frauenkulturzentrum in Salzburg ist massiv in seiner Existenz bedroht. Nach Ablauf einer seit drei Jahren laufenden "Fördervereinbarung" mit der Stadt Salzburg will diese nun die Förderungen einschränken bzw. einstellen. Eine solche Maßnahme hätte - bei den astronomisch hohen Mietkosten in der Stadt - den Verlust des Ortes und somit der Möglichkeit zur kulturellen Betätigung vieler Frauen zur Folge.

Was es heißt, von konservativen PolitikerInnen finanziell abhängig zu sein, die nichts gelten lassen wollen, was außerhalb ihrer Wertordnung: Familie ist Keimzelle des Staates existiert, das muß zur Zeit das Frauenkulturzentrum in Salzburg erfahren. Für den ÖVP-Bürgermeister und Kulturressortleiter Josef Dechant gilt der Grundsatz keineswegs, daß Kultur in ihrem Inhalt frei sein muß und noch viel weniger kann er sich mit dem Anspruch anfreunden, daß Frauen Räume und Möglichkeiten zur Verfügung haben sollen, mit denen sie ihren kulturellen Vorstellungen abseits einer männerdominierten Öffentlichkeit entwickeln können.

Das Frauenkulturzentrum ist zwar nicht die einzige Kulturinstitution in dieser Stadt, deren Notwendigkeit oder auch nur Existenzberechtigung der vor zwei Jahren gewählte Bürgermeister bezweifelt, aber nirgendwo sonst bekundet er diese Ansicht auf eine so untergriffige Art. Wenn er z. B. meint, daß "Vernissagen im Frauenkulturzentrum allerdings nur einem eingeschränkten Personenkreis, nämlich ausschließlich Frauen, zugänglich (sein)", diese Frauen aber seiner Meinung nach zudem einer "Randgruppe" zuzurechnen seien, nämlich lesbischen Frauen, die sich an diesem Ort nur zur "Anbahnung lesbischer Beziehungen" treffen, dann ist es nicht weit bis zum Schluß: "Als Kulturressortchef halte ich es aber für verfehlt, das Frauencafé als Treffpunkt lesbischer Frauen weiter aus Steuermitteln aus dem Kulturbudget zu finanzieren."

Das war der Stand von Ende Juni 1994. In der Zwischenzeit blieb dieser Brief und die frauen- und leibensfeindlichen Aussagen darin nicht unwidersprochen. Eine Flut von Entrüstungsbriefen und Solidaritätsbekundungen versuchten dem Bürgermeister ein wenig "sexual correctnes" beizubringen. Aus diesem Grund sieht sich Herr Dechant nun veranlaßt, das Frauenkulturzentrum auf andere Weise zu Fall zu bringen. und zwar - erraten! - indem es dem Sozialbereich zugeordnet werden soll. Nun versuchen Beamte aus dem Kulturressort den Betreiberinnen des Frauenkulturzentrums einzureden, daß es eine Sozialinstitution ist, weil es mit Frauen zu tun hat, die - wie immer wieder behauptet würde - gesellschaftlich benachteiligt sind und zu den einkommensschwächeren Gruppen zählen. Die kulturelle Arbeit des Frauenkulturzentrums, die seit zehn Jahren aus der Veranstaltung von Lesungen, Konzerten, Diskussionen, Workshops, Filmen und Vernissagen etc. besteht, bleibt dabei unberücksichtigt.

Dies ist kein Scherz.

Dies ist kein böses Kabarett.

Dies ist ein Antwortbrief des Herrn Bürgermeister Dr. Josef Dechant an die Gemeinderätin Dr. Elisabeth Moser auf ihre Anfrage, wie es denn mit der Fortführung der Mittelfristigen Finanzierung des Frauenkulturzentrums im Jahr 1995 ausschaue....

Sehr geehrte Frau Gemeinderat!

Am 27. 6. 1994 berichtete Redakteur Renate Lachinger (ORF) in der Sendung "Salzburg Heute" über das Frauenkulturzentrum. Die Angestellte des Frauenkulturzentrums Annemarie Mitterhofer (Name ist im Original unterstrichen - A.d.R.) sagte, man wolle die Frauen im Frauenkulturzentrum nicht in ein soziales Eck drängen, sondern zeigen, daß Frauen auch etwas können, daß "sie sich selbstbewußt hinstellen und sagen, das machen wir".

Redakteur Renate Lachinger (Name ist im Original unterstrichen - A.d.R.) präsentierte das Frauenkulturzentrum als einen Ort, an dem offen Emanzipation in Theorie und Praxis geredet werden könne. Im Frauenkulturzentrum gehe es um "Selbstbehauptung" und um "Kunst von und für Frauen". Die Vernissagen im Frauenkulturzentrum seien allerdings nur einem eingeschränkten Personenkreis, nämlich ausschließlich Frauen, zugänglich.

Frau Renate Lachinger berichtet weiter, daß, wenn das Frauencafé zusperren muß, es in Salzburg keinen Ort mehr gibt, "wo sich lesbische Frauen treffen und Kontakte knüpfen können". Soweit es im Frauenkulturzentrum um Kunst von und für Frauen geht, bin ich bereit über eine Förderung zu reden. Bedenklich finde ich es aber, das Frauencafé als Ort, wo lesbische Frauen Kontakte knüpfen können, zu fördern. Ganz abgesehen von der budgetären Situation der Stadt halte ich es für falsch, wenn sich die Gemeinschaft in diesem höchstpersönlichen Bereich, und sei es auch nur durch eine finanzielle Unterstützung, einmengt. Ich halte mich für einen liberalen Menschen, doch sollte mit der Toleranz einer Gesellschaft gegenüber bestimmten Gruppen nicht zwangsläufig eine finanzielle Unterstützung verbunden sein.

Das Frauencafé als Ort, wo sich lesbische Frauen treffen und Kontakte knüpfen können, muß ja nicht unbedingt aus Steuergeldern bezahlt werden. Ich persönlich halte es für falsch, einem Café, dessen Zweck offenbar auch die Anbahnung lesbischer Beziehungen ist, eine finanzielle Unterstützung aus dem städtischen Kulturbudget zu gewähren.

Es steht jedem frei, seine Kontakte, welcher Art sie auch sein mögen, wo immer er will, zu suchen; doch muß dafür nicht unbedingt die Gemeinschaft bezahlen! Vielmehr sollten derartige Einrichtungen von den Einnahmen und Beiträgen ihrer Besucherinnen erhalten werden.

Daß gerade in der Frauenpolitik Randgruppen überproportional gefördert werden, liegt wohl auch an ganz persönlichen Präferenzen der dort tätigen Aktivistinnen. Keinesfalls sind diese Randgruppen aber repräsentativ für die Frauen in Salzburg. Die meisten Frauen in Salzburg kennen das Frauenkulturzentrum nicht bzw. distanzieren sich davon.

Apropos Randgruppen, dabei erinnere ich mich an die Wochenanalyse im ORF am Samstag, dem 25. Juni 1994: "Kunst die völlig isoliert ist und nur einem kleinen Kreis zur Befriedigung gereicht, hat sicher ihre Existenzberechtigung", sagte Chefredakteur Hans Kutil. "Sie hat aber keinen Anspruch aus Steuergeldern auf alle Zeiten finanziert zu werden."

Wo, wenn nicht beim Frauenkulturzentrum, trifft diese Aussage zu. Was das Frauenkulturzentrum betrifft, kann ich dem jedenfalls nichts mehr hinzufügen. Einer mittelfristigen Vereinbarung zur Finanzierung des Frauenkulturzentrums werde ich daher nicht zustimmen. Wie hoch die jährliche Subvention für das Frauenkulturzentrum ab 1995 ist, entscheidet der Gemeinderat. Vor Abschluß der Budgetberatungen kann ich darüber auch keine verbindliche Auskunft geben. Als Kulturressortchef halte ich es aber für verfehlt, das Frauencafé als Treffpunkt lesbischer Frauen weiter aus Steuermitteln aus dem Kulturbudget zu finanzieren.

Mit freundlichen Grüßen

Bürgermeister Dr. Josef Dechant
Schloß Mirabell
A- 5024 Salzburg

Offener Brief an Bürgermeister Dr. Josef Dechant

betrifft: Stellungnahme zum Frauenkulturzentrum

Sehr geehrter Hr. Bürgermeister!

Mit Bestürzung mußten wir erfahren, daß Sie das Frauenkulturzentrum in Salzburg im Jahr 1995 nicht mehr zu fördern gedenken.

Es ist bedauerlich, daß Sie als zuständiger Ressortleiter Ihr diesbezügliches Urteil aus einem sehr subjektiv gestalteten Fernsehbericht ableiten, anstatt eine der vielen Möglichkeiten wahrzunehmen, sich direkt bei den Betreiberinnen zu erkundigen oder sich durch die zahlreichen Aussendungen, Plakate und Tätigkeitsberichte zu informieren.

Wie aus Ihrem Brief an die GemeinderätInnen vom 29.6.1994 hervorgeht, stehen Sie einem Kulturprogramm von Frauen und für Frauen keineswegs gleichgültig gegenüber, sondern deutlich ablehend.

Betrachten Sie Frauen allgemein schon als "Randgruppe" (sie bilden die Mehrheit in dieser Stadt), so lassen sich in Ihren Augen die Besucherinnen des Frauenkulturzentrums noch einmal in weitere Randgruppen aufspalten, die Sie sodann bequem ausgrenzen können.

* Wir verwehren uns dagegen, daß Sie dem Frauenkulturzentrum seinen Kulturanspruch absprechen, indem sie die dort anwesenden Frauen auf ihre vermeintliche oder tatsächliche Homosexualität reduzieren und sie darin mittels übler Vorurteile diffamieren.

* Als frauenpolitisch interessierte Frauen stellen wir nachdrücklich fest, daß die zehnjährige Arbeit des Frauenkulturzentrums mit ihren verschiedenen Schwerpunkten im künstlerischen, politischen und Erwachsenenbildungs-Bereich Kulturarbeit ist und somit nicht nur in Ihr Ressort gehört, sondern auch förderungswürdig ist.

* Wir fordern ein vorurteilfreies, sachliches und ausgewogenes Gesprächsklima zwischen dem Kulturressortleiter und den verantwortlichen Frauen des Frauenkulturzentrums.

* Wir appellieren an Sie, Ihre in Ihrem Brief dargestellten Begründungen und vor allem Ihre "Empfehlung" an die GemeinderätInnen, einer Förderung des Frauenkulturzentrums für 1995 nicht zuzustimmen, noch einmal gründlich zu überdenken und dann zu revidieren.

Mit freundlichen Grüßen

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

PAPIERSCHÖPFKURS

IM AUTONOMEN FRAUENLESBENZENTRUM

mit Maria Richle:

4.1.-7.1.1995, Mi-Fr 19 - 22h, Sa 14 - 20h

**Wegen beschränkter TeilnehmerInnenzahl möglichst baldige Anmeldung !
Anmeldung und Info bei Heidi, Tel.: 575228**



**10h : FRÜHSTÜCK IM
FRAUENLESBENZENTRUM
Liebeneggstr.15**

**anlässlich der Demo gegen den
"Freiheitskommers"**

TERMINKALENDERIN

OKTOBER

11.10. - 8.11. Ausstellung Die schlafende Griechin und andere satirische Graphiken mit Martha Murphy; Kulturfabrik Kufstein

22.10. Wörgler Frauenmonat: Kabarett Gut, daß es den Herbst gibt (Text und Darstellung: Regina Hofer, Regie: Erna Wipplinger); Cafe Kontrapunkt, 20h, Eintritt: 120.-/100.-

20.10.-23.10. Frau-Mann-Dialog, Eros-Thanatos (in Zusammenarbeit mit Agnes Büchele); Galerie St.Barbara, Hall

21.10. 1.Lokales Preiswatten, FLZ, Liebeneggstr.15, 20.30h

21.10.-23.10. Geierwally: Frauenseminar mit Barbara Wehrse; Leins im Pitztal, 1200.- inkl. Übernachtung und Verpflegung, Anmeldung und Info: Judy Kapferer, 05262/64253

22.10. FRÜHSTÜCK IM FLZ ANLÄBLICH DER DEMO GEGEN DEN "FREIHEITSKOMMERS", FLZ, LIEBENEGGSTR.15, 10H

22.10.-29.10. 10.Berliner Lesbenwoche, Schwerpunktthema Rassismus (Programm-Plakat im FLZ)

25.10. Krise und Zukunft des Zyklus - ein Diskussionsabend; FLZ, Liebeneggstr.15, 19h

28./29.10. Female Music Rush-Hour, 2.Internationales Frauenmusikfestival Wien; Szene Wien, Hauffgasse 26 (Programme liegen im FLZ auf).

28.10.-1.11. Alpenglühen - 4.österr. Lesben- und Schwulen-Forum; Wien, Info: Rosa Lila Tip, Mo-Fr 17-20h, 0222/568150

NOVEMBER

3.11. Wörgler Frauenmonat: Kinder sind machbar, Frau Nachbar? Neue Reproduktionstechnologien und Kinderwunsch, Referentin: Eva Fleischer; Tagungshaus Wörgl, 20h, Eintritt: freiwillige Spenden

3.11. Möglichkeit zur Rechtsinformation im Verein "Frauen gegen VerGEWALTigung"; Wilhelm-Greil-Str. 1, 9-11.30h, Info: 574416

4.11. Spieleabend im Anchorage, Liebeneggstr.15, ab 20h

4./5.11. Wörgler Frauenmonat: Stunde des Erkennens und Literatur, zwei Einakter von Arthur Schnitzler, Ensemble: Das Spiel; Cafe Kontrapunkt, 20h, Eintritt: 100.-/60.-

5.11. LITERATUR VON LESBISCHEN AUTORINNEN IN DEN DREISSIGER JAHREN - ANNEMARIE SCHWARZENBACH UND LAURA FREDY THOMA, REFERENTIN: MADELEINE MARTI, ZÜRICH; FLZ, LIEBENEGGSTR.15, 20 00H

16.11. Wörgler Frauenmonat: Podiumsdiskussion Keine Jugendanwaltschaft für Tirol? Tagungshaus Wörgl, 20h

18.11. Spieleabend im Anchorage, Liebeneggstr.15, ab 20h

18.11. Filmeabend im FLZ Wien: Küchengespräche mit Rebellinnen und Film über das Leben von Margarethe Schütte-Lihotzky bis 1945; Währingerstr.59/6, 1090 Wien

26.11-27.11. Wen-do - Selbstverteidigung für Frauen, mit Hildegard Knapp; Hauptschule Telfs, Sa 13-19h, So 10-14h, Kosten: 500.-; Anmeldung und Info: Uschi Walch, 05262/64335

DEZEMBER

2.12. und
16.12. Spieleabend im Anchorage, Liebeneggstr.15, ab 20h

16.12. Filmeabend im FLZ Wien: Blut (Aufzeichnung aus dem Theater in der Drachengasse) und Mit Leib und Seele (einer der ersten Filme der österr. Frauenbewegung) von Käthe Kratz; Währingerstr.59/6, 1090 Wien

JÄNNER

4.1.-7.1. PAPIERSCHÖPFKURS IM FLZ MIT MARIA RIEHLE

Jeden Monat am 1. und 3.
tut das Anchorage zum Spielen bitten

Activity ist angesagt. Nicht in Papua, sondern im Anchorage, dem
Frauencafe des Autonomen FLMZ Innsbruck, Liebeneggstr. 15.
Im Labyrinth unserer Spieleauswahl wird geblüfft und so manche Schwarze
Petra entdeckt. Beim 14-tägigen Hexentanz läßt Othella ihr Inkognito fallen.
Die 4 Versteckten verpaschen Manhattan, bis das Quartett ein
Gurkensolo tanzt.

**Jeden 1. und 3. Freitag im Monat
Spieleabend im Anchorage
ab 20 00
S 10,- pro Abend pro Frau**

Termine 1994 : 21. Oktober
 4. und 18. November
 2. und 16. Dezember



1. Lokales Preiswatten

Freitag 21. 10. 94

Beginn 20.30 h

Meldungen: Bis spätestens eine Stunde vor Beginn, gegen Bezahlung der
Nenngebühr von S 30,- / Frau, einzeln (Zulosung) oder paarweise jederzeit bei der
Barfrau möglich.

Modus: Ladinisch (Blind), bis 15 Punkte



Dank an Sappho, Mrs. Murphy und Speedy.

Die Spielegruppe
Gela, Angie, Martina

Bekennerinnenschreiben

Wir haben in der Nacht von 26. auf 27. September 1994 die Wahlplakate
sämtlicher Parteien mit den Wörtern "verlogen, rassistisch, sexistisch"
überklebt.

Uns, den LUZYAS, einer FrauenLesbengruppe, reicht die Vereinnahmung
von Frauen und frauenrelevanten Themen durch die Parteien.

Gerade im Wahlkampf zur Nationalratswahl entblößen die kandidierenden
Parteien ihre instrumentalistische Haltung gegenüber frauenrelevanten
Themen.

Während Projekte, die für FrauenLesben in ihren unterschiedlichen
Lebenszusammenhängen Unterstützung bzw. Strukturen garantieren,
immer häufiger ausgehungert werden, schreiben sich die Parteien
"Emanzipation" auf die Wahlfahnen. Diese Politik ist sexistisch und ist bei
allen Parteien gleichermaßen zu bekämpfen.

Unser Widerstand richtet sich gegen das verlogene Gehabe derjenigen,
die sich zum Zweck der Stimmenmaximierung der Frauen und ihrer
Anliegen bedienen, sowie gegen die Ausgrenzungspolitik der herrschen-
den Parteien. Die rassistische Ausgrenzungspraxis, die durch die regie-
renden Parteien legitimiert wurde, und Haiders rassistische Hetze führen
zwangsläufig zu einem politischen Klima in dem Übergriffe auf Aus-
länderInnen alltäglich werden.

Darum erweitern wir Haiders Wahlspruch - "er sagt, was ihr denkt"-,
adressiert an die Großparteien: " ihr denkt und exekutiert, was er sagt"!

EIN ORT FÜR WÜNSCHE UND PHANTASIEN

FRAUENBERATUNGSSTELLE IN KUFSTEIN IM AUFBAU

Ausgehend vom offensichtlichen Nicht-Vorhandensein öffentlicher Frauenräume im Bezirk Kufstein versucht derzeit eine Frauengruppe, eine Frauenberatungsstelle aufzubauen. Für Frauen - "vom Mädchen bis zur Oma"- wäre dies der einzige öffentliche Begegnungsort, an dem Austausch und Kommunikation, Solidarisierung und individuelle Beratung möglich ist.

Die Zyklo-Redaktion führte mit den zwei Gründerinnen, Anneliese und Anna Maria, ein Gespräch, im folgenden zusammengefaßt.

Zu Beginn des Jahres arbeiteten die Initiatorinnen des Projekts Frauenberatungsstelle noch zu zweit an der Erstellung eines Konzepts, führten Gespräche mit Juff und Arbeitsamt (AMV) und knüpften Kontakte mit anderen Frauenprojekten, v.a. in Salzburg. Mittlerweile hat sich eine kontinuierliche Gruppe mit sieben Frauen zusammengefunden, die gemeinsam die organisatorischen Tätigkeiten ausführen.

Zwei Zwanzigstundenstellen und Honorare sollen eine kontinuierliche Arbeit der Beratungsstelle ermöglichen, konkrete Subventionszusagen liegen derzeit jedoch noch nicht vor.

Familien- Rechts- und medizinische Beratung mit den Schwerpunkten Gewalt, Scheidung und "Allein-"Erziehende sollte vor allem von sozial benachteiligten Frauen aus Kufstein und den umliegenden Dörfern in Anspruch genommen werden können.

Parallel zum Aufbau der Beratungsstelle findet monatlich eine Art Frauenplenum statt, welches für alle Interessentinnen offensteht und vor allem von jenen Frauen besucht wird, die für die aufwendige Organisationsarbeit keine Zeit haben. Dort wird gemeinsam zu jeweils spezifischen Fragestellungen diskutiert. Die bisherige Kennlernzeit war geprägt von

Auseinandersetzungen mit den verschiedenen Vorstellungen einer vielfältigen Frauengruppe: von Psychologin, Krankenschwester, Physiotherapeutin, Sozialarbeiterin, Friseurin und Musiklehrerin bis zur Studentin - viele ("Allein-")Erziehende Frauen, zugleich berufstätig, aber keine Frauen mit dem 'Beruf' Hausfrau.

In der Namensgebung verdeutlicht sich auch der Diskussionsprozeß: von "Familienberatungsstelle" schließlich zu "Kufsteiner Frauentreffpunkt und Frauenberatungsstelle".

Im Sinne eines Frauentreffpunkts sollen parallel zu fixen Beratungszeiten Rahmenbedingungen geschaffen werden, die verschiedensten Aktivitäten Raum lassen, vor allem Begegnungsmöglichkeiten für Frauen unterstützen (z.B. in Form von Selbsthilfegruppen), wobei auch Kinderbetreuung gewährleistet werden soll.

Es geht darum, "einen Raum zu schaffen, wo Frauen ihre Wünsche und Bedürfnisse finden und verwirklichen können, ... ihr eigenes Potential entfalten, Phantasien entwickeln."



Wendezeit

Wohin geht die Politik? - Gehen wir mit?

Wahlkampf - alle Parteien schrieben sich ihr Engagement in "Frauenfragen" auf die Fahnen und in ihre Programme. Es ging darum, Gewalt gegen Frauen entgegenzuwirken, Frauen jede Entscheidung, die sie in Bezug auf ihre Lebensform treffen, zu ermöglichen, die Arbeit anders zu bewerten, umzuwerten, Kinderbetreuungsplätze zu schaffen, Kinder und Beruf nicht Widerspruch bleiben zu lassen ... Mit Frauen kann wohl wieder Staat gemacht werden - mittlerweile auch von Frauen selber. Im Zuge dessen warb beispielsweise die SPÖ mit dem mannigfaltigen Angebot für Frauen in Tirol: in einer Auflistung von wichtigen Telefonnummern tauchte - frau höre und staune - doch glatt das Autonome FrauenLesbenzentrum auf. Wenn es um die Gunst und Stimme auch "frauenbewegter Wählerinnen" geht, wird das Autonome FrauenLesbenzentrum taktisch so eingesetzt, als sei es eine der SPÖ nahestehende Organisation.

FRAUEN GEHEN VIELE WEGE ...

Dr. Franz Vranitzky
Sozialdemokratische Partei
Österreichs
Löwelstraße 18
1014 Wien

WICHTIGE TELEFONNUMMERN FÜR FRAUEN	
SPÖ Frauen Tirol	0512/5366-14
AK-Tirol Referat Frau & Beruf	0512/5340-345
AEP Absichten für Emanzipation und Partnerschaft	0512/573798
ÖGB-Fraunenreferat	0512/59777-615
JUFF Frauenreferat der Tiroler Landesregierung	0512/5939-315
Autonomes Frauenzentrum	0512/5808-39
Fraunenreferentinnen im Landratsbezirk Tirol	0512/5903-181
DOWAS für Frauen	0512/562477
Tiroler Plattform für Alleinerziehenden	0512/561386
ÖH-Fraunenreferat	0512/59424-25

Wir setzen auch konkrete Maßnahmen: Der vermehrte Ausbau von Frauenhäusern, Frauenberatungsstellen und von Notrufen für vergewaltigte Frauen muß sichergestellt sein.

aus einer Wahlwerbung der SPÖ

Wenn nun Frauenanliegen Hauptanliegen diverser PolitikerInnen geworden sind, sind die Zeiten für Autonome FrauenLesbenprojekte alles andere als "rosig" - in ihrer finanziellen Situation drücken sich die Politikerfrauenanliegen kaum aus. Die jährlichen aufwendigen Bemühungen um Subventionen treiben immer weniger Früchte. Um ihre Existenzberechtigung müssen vor allem Frauenzentren und Notrufe kämpfen. Kommt der Verdacht auf, daß das entscheidende Kriterium der (Nicht)Förderung das ist, ob sich die Arbeit/das Angebot ausschließlich an FrauenLesben richtet. Daß dies auf männliche Politiker auf verschiedenen Ebenen zutrifft, nimmt nicht Wunder - doch nahe liegt, daß diese Vermutung auch das Frauenministerium trifft, schaut frau sich dessen Förderungspolitik an. Projekte ausschließlich für FrauenLesben - passen sie etwa nicht in eine sozialistische Frauenpolitik,

die auf dem emanzipatorischen Ideal der Gleichbehandlung beruht? Auch wenn Frau Ministerin Dohnal betont, daß die Nichtförderung des Autonomen Frauenzentrums in Linz die Arbeit des Frauenzentrums inhaltlich nicht in Frage stellt, können wir das Ausbleiben finanzieller Unterstützung für bestimmte FrauenLesbenprojekte nicht anders als als inhaltliche Zensurierung interpretieren. Erhebt sich an dieser Stelle eindringlich die Frage: Was hat die Institutionalisierung von Frauenbewegungsanliegen in Form eines Frauenministeriums den Autonomen FrauenLesben tatsächlich gebracht?

Bereits 1979 bringt Ingrid Strobl in ihrer Reflexion "10 Jahre Frauenbewegung" die Problematik reformistischer Frauenpolitik, die auf die Gleichstellung der Frau in dieser Gesellschaft auf dem langen Weg eben der Reform abzielt, auf den Punkt: "Die Forderung nach Gleichheit bleibt immanent, sie ist formal in dieser Gesellschaft einlösbar, sie ändert nichts, zumindest nicht zum positiven, sie fördert lediglich die Identifikation mit dem Aggressor und zum anderen den Rückzug in die Idylle des Briefeschreibens an 'verantwortliche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens': Wir fordern ..." Nur daß zu den "verantwortlichen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens" mittlerweile auch Frauenministerin, Frauenbeauftragte ... gehören. "Die Reformerrinnen ... entwickeln dem System seine Reformen, verbuchen jede vom reibungslosen Funktionieren des Kapitalismus diktierte Reform als eigenen Erfolg und gehen tapfer und doppelbelastet den langen Marsch durch die Institutionen."

Schon damals feierte "das große Wort vom Frauenverschrecken ... seinen Einzug in die Frauenbewegung. Die Massen, die Massen, es könnte ihnen nicht passen." Inzwischen wird dies "große Wort" so ernst genommen, daß es immer weniger gibt, was ihnen nicht passen könnte, den Massen - auch Autonome FrauenLesbenprojekte sind zunehmend bereit, sich auf herrschende Politikformen einzulassen, sich damit dem System und dessen Logik zu verschreiben, letztlich einzuschreiben. Offensichtlich wird dies an der allseits geführten "Professionalisierungsdebatte" - Begriffe wie "Management, Effizienz, Professionalität" sind derzeit auch aus frauenbewegten Mündern zu hören. Waren FrauenLesben angetreten, andere Formen des Untereinander und Miteinanderarbeitens zu finden und zu erproben, weicht die Zeit des kooperativen Miteinandererfindens starren Regelungen, Zeiteinteilungen, Arbeitsbereichsaufteilungen - Professionalisierung eben. Abgelöst wird das "Gemeinsam-anders-Arbeiten" aufgrund angeblich mangelnder Effizienz. Mangelnde Effizienz - der tatsächliche Grund? Was bringt uns ein derartiges Einsteigen in herrschende Arbeitsformen? Erhoffen sich FrauenLesbenprojekte damit ihre finanzielle Absicherung? Ist diesen Preis zu zahlen, um zahlung-/förderungswürdig, marktfähig zu werden, tatsächlich wert?

Verena

Zitiert aus:

Ingrid Strobl: Zehn Jahre Frauenbewegung, in: Frausein allein ist kein Programm, Freiburg 1989.

SCHLAFLOSE NÄCHTE

Teil 3

Sie versuchte wieder einzuschlafen, schloss erneut ihre augen. Die nacht war dunkel wie eh und je. Ihr bett war zerwühlt, sie selbst schweissnass. Die hitze brachte sie um den verstand. Durch das offene fenster kam kaum frische luft, nur gelegentlich zerriss der lärm eines vorbeifahrenden autos die unheimliche stille. Plötzlich erhellt ein blitz die dunkelheit, gefolgt von einem donner - ein gewitter. Sie stand auf, schwankte zum fenster, zog die vorhänge zurück und lehnte sich ans fensterbrett. Sie wartete auf die ersten tropfen, aber nichts geschah. Die luft war drückend wie eh und je. Wieder ein blitz! Sie ging zum eisschrank und öffnete ihn. Angenehme kühle strömte ihr entgegen. Sie griff hinein. Ihre hand tastete sich ganz nach hinten, durch die eisige kälte, vorbei an altem broccoli, schimmeligem käse, abgelaufener milch, ranziger butter, braunem salat, verdorbenem orangensaft und fauligen pflirsichen. Endlich fand sie ganz hinten, was sie suchte. Wieder erhellte ein blitz den raum und tauchte ihn kurz in ein geheimnisvolles, violettes licht. Sie schrak zusammen, liess sich aber nicht von ihrem vorhaben abbringen. Sie griff zu, und hatte es endlich in ihrer hand. Ein eiskaltes bier. Sie nahm es heraus und schloss die kühlischrantür. Schloss die kälte wieder ein, und das beruhigende licht erlosch wieder. Sie suchte im dunkeln nach ihren zigaretten. Sie wagte nicht, licht zu machen. Mit den zigaretten und dem bier stellte sie sich zurück ans fenster. Sie öffnete das bier gekonnt mit dem feuerzeug. Ihre hand schmerzte von der eiskalten flasche. Sie setzte das bier an, nahm einen langen schluck, und stellte die flasche ab. Wieder ein blitz! Dann zündete sie sich eine zigarette an und inhalierte tief. Die nacht war dunkel, die luft drückend wie eh und je. Trotzdem fühlte sie sich endlich eine spur ruhiger. Die häuserfront ihr gegenüber lag schwarz und bedrohlich vor ihr. Kein laut war zu hören. Plötzlich das ferne heulen eines hundes. Ein schaudern lief ihr über den rücken. Sie hörte das klacken von schuhen auf dem asphalt unter ihr. Es kam näher und näher. Sie nahm noch einen schluck. Ein schatten hob sich kurz unter der strassenlaterne ab. Der schatten verschwand und das geräusch wurde wieder leiser. Ein zug an der zigarette. Der rauch zog aus dem fenster und verschwand in der dunkelheit der nacht. Ein blitz! Gefolgt von einem lautem krachen, der die magische stille zerriss. Ihre hand verkrampfte sich. Der fremde hund begann erneut zu bellen. Sie glaubte allein zu sein auf der welt, allein mit einem fernen, unbekanntem hund. Plötzlich strich ein leichter luftzug durch das fenster. Einzelne tropfen fielen vom himmel. Sie atmete auf. Die tropfen vermehrten sich und gingen zuerst in ein lautes prasseln und dann in ein monotones rauschen über. Der bann der hitze war gebrochen! Sie stand weiter am fenster und starrte in die nacht. Ihre zigarette verglühte langsam zwischen ihren fingern. Sie warf sie hinaus, durchs fenster in den regen. Wieder ein blitz! Wieder ein donner! Sie nahm noch einen letzten schluck, wandte sich zurück zum bett und legte sich wieder nieder. Sie versuchte wieder einzuschlafen, schloss erneut die augen. Die nacht war dunkel wie eh und je. Die nacht war lang wie eh und je.

fortsetzung folgt

ZUR VERHAFTUNG DER 4 FRAUEN AM TAG VOR DER VOLKSABSTIMMUNG ZUM EU-BEITRITT

11.6-1994

FAKTEN ZUR VERHAFTUNG

Am 11.6. 3Uhr wurden in Wien vier Frauen in einem Auto von drei Kripobeamteten in Zivil kontrolliert, perlustriert und verhaftet. Als offizieller Anhaltegrund wurde "Bedenklichkeit" der vier weiblichen Insassinnen und planloses Herumfahren angegeben.

Nachdem die Frauen nähere Angaben über Fahrzeugbesitzerin, Fahrzweck und das Woher und Wohin verweigerten, wurde an Ort und Stelle eine "Hausdurchsuchung" (lt. Akt) im PKW durchgeführt.

Im Auto waren 3 Spraydosen; die Frauen wurden mit Verdacht auf Sprays verhaftet. Der Verdacht ergibt sich laut Akte "in Anbetracht der Allgemeinkriminalität von sogenannten Sprayern, sowie insbesondere der bevorstehenden Volksabstimmung zum EU-Beitritt Österreichs".

Am 11.6. Nachmittags wurden in den Wohnungen der vier Frauen Hausdurchsuchungen durchgeführt. Es wurde nach Spraydosen, Lackdosen, Plakaten und Flugblättern gesucht. Gefunden wurde nichts.

Die Frauen wurden am Polizeikommissariat (Koat) und bei der Staatspolizei verhört. Sie machten von ihrem Recht Gebrauch, die Aussage zu verweigern. Sie wurden ererkennungsdienstlich behandelt (Fingerabdrücke, Fotos wurden gemacht,...).

Die Verhafteten wurden erst ins Polizeigefangenenhaus und Tags darauf ins Landesgericht 1 überstellt. Dort wurde die U-Haft mit der Begründung von "Verdunkelungs- und Verabredungsgefahr" verhängt.

Es wurde Kontaktsperre verhängt, und auch dem Anwalt der Besuch verweigert. Am 4. Tag wurden die Frauen auf "Gelöbnis" (keine Spuren zu verwischen oder Zeugen zu beeinflussen) aus der U-Haft entlassen.

AUFRUF:

Protestnoten schreiben, Faxe schicken an das Landesgericht 1

Wir fordern die sofortige Einstellung des Verfahrens gegen die vier - wegen Sachbeschädigung - angeklagten Frauen!!!

Spenden für Anwältin-/Gericht- und Strafkosten:
PSK-Sparbuchnr.: 30407264, Stichwort 11.6.

VERANSTALTUNGEN

ZU

FRAUENSPEZIFISCHEN RECHTSFRAGEN

eine Veranstaltung des **Vereines Tiroler Juristinnen** mit der AK-Tirol, Referat Frau und Berufe und dem Berufsförderungsinstitut

Der Verein „Tiroler Juristinnen“ hat sich zur Aufgabe gemacht, über aktuelle juristische Fachgebiete zu informieren und fortzubilden. Es sollen dabei interessierte und betroffene Männer und Frauen erreicht und ein möglichst breites Informationsfeld geschaffen werden.

Die AK-Tirol, Referat „Frau und Beruf“, ist der Ansicht, daß Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen dieses Fachwissen in Form von Seminaren zugänglich gemacht werden soll. Für jedes dieser Seminare stellt die Kammer das Bildungshaus Seehof zur Verfügung.

Die Ziele des Vereines sind sowohl MultiplikatorInnen in Beratungsstellen, Sozialvereinen, Gesundheits- und Sozialsprengeln - die Informationen weitergeben - anzusprechen, als auch allgemein Interessierte zu erreichen. Ab Herbst 1994 soll die erste diesbezügliche Veranstaltungsreihe starten.

Der **Veranstaltungsplan für Herbst/Winter 1994** sieht folgendermaßen aus:

1.

Termin: 19.10.1994, 9.00 - 12.00 Uhr (anschl. Mittagessen)
Ort: AK-Bildungshaus Seehof, Hungerburg, Gramartstraße

Thema: **Eherecht im Alltag**
Die Neuerungen durch die Familienrechtsreform 1975, das Kindschaftsrecht und die Auswirkungen des Unterhaltsgesetzes in Theorie und Praxis werden in einem Referat mit anschließender Diskussion behandelt.

Referentin: Mag. Gertrude Mayr, Universität Innsbruck

2.

Termin: 9.11.1994, 9.00 - 12.00 Uhr (anschl. Mittagessen)
Ort: AK-Bildungshaus Seehof, Hungerburg, Gramartstraße

Thema: **Das Recht der nichtehelichen Lebensgemeinschaft**
Erörtert werden vermögensrechtliche Probleme, Rechtsstellung der Kinder, Wohnsituation bei aufrechter Lebensgemeinschaft und deren Beendigung

Referentin: Dr. Sabine Engel, Universität Innsbruck

3.

Termin: 16.11.1994, 9.00 - 12.00 Uhr (anschl. Mittagessen)
Ort: AK-Bildungshaus Seehof, Hungerburg, Gramartstraße

Thema: **Strafrechtliche und zivilrechtliche Möglichkeiten bei Gewaltanwendung**

Aus einem Gewaltverhältnis ausbrechen - Unterstützungsmöglichkeiten. Anschluß als Privatbeteiligte, derzeitige Rechtsprechung und zivilrechtliche Forderungsmöglichkeiten - anschließend Diskussion

Referentin: Dr. Andrea Haniger, Rechtsanwältin in Innsbruck

4.

Termin: 23.11.1994, 9.00 - 12.00 Uhr (anschl. Mittagessen)
Ort: AK-Bildungshaus Seehof, Hungerburg, Gramartstraße

Thema: **Rechtliche und Gesellschaftspolitische Information zu Gleichbehandlungsfragen**

Teil 1: feministisch-theoretischer Ansatz zur Gleichbehandlungsfrage mit EU-Bezug
Teil 2: Gesetzgebung und Rechtsprechung zu Gleichbehandlungsfragen in Ö und der EU
anschließende Diskussion

Referentinnen: Teil 1: Dr. Monika Jarosch, Rechtsanwältin
Teil 2: Mag. Karin Hüttemann, Frauenreferentin AK-Tirol

5.

Termin: 30.11.1994, 9.00 - 12.00 Uhr (anschl. Mittagessen)
Ort: AK-Bildungshaus Seehof, Hungerburg, Gramartstraße

Thema: **Bürgschaftsübernahme durch (Ehe)frauen**

Finanzielle und rechtliche Risiken für Ehefrauen bei Bürgschaftsübernahme, Haftungsfragen speziell für nicht berufstätige Ehefrauen, Privatkonkurs

Referentin: Dr. Karin Rettenmoser, Bank für Tirol und Vorarlberg

6.

Termin: 7.12.1994, 9.00 - 12.00 Uhr (anschl. Mittagessen)
Ort: AK-Bildungshaus Seehof, Hungerburg, Gramartstraße

Thema: **Die Frau im Arbeitsrecht**
Besprechung des Gleichbehandlungsgesetzes, Mutterschutzregelungen, Elternkarenzurlaubsgesetz, Arbeitszeitgesetz, Fragen werden beantwortet

Referentin: Mag. Christine Schiffbänker, Universität Innsbruck

7.

Termin: 18.1.1995, 9.00 - 12.00 Uhr (anschl. Mittagessen)
Ort: AK-Bildungshaus Seehof, Hungerburg, Gramartstraße

Thema: **Ansätze zum Frauenrecht - Feministischer Ansatz**
Überblick über die Frauenrechtsgeschichte mit speziellem Schwerpunkt feministisches Recht in Theorie und Praxis (Gesetzgebung, Rechtsprechung, etc.)

Referentin: Alexandra Weiss, Jus- und Politikwissenschaften

Kostenbeitrag:

pro Veranstaltung öS 100,-

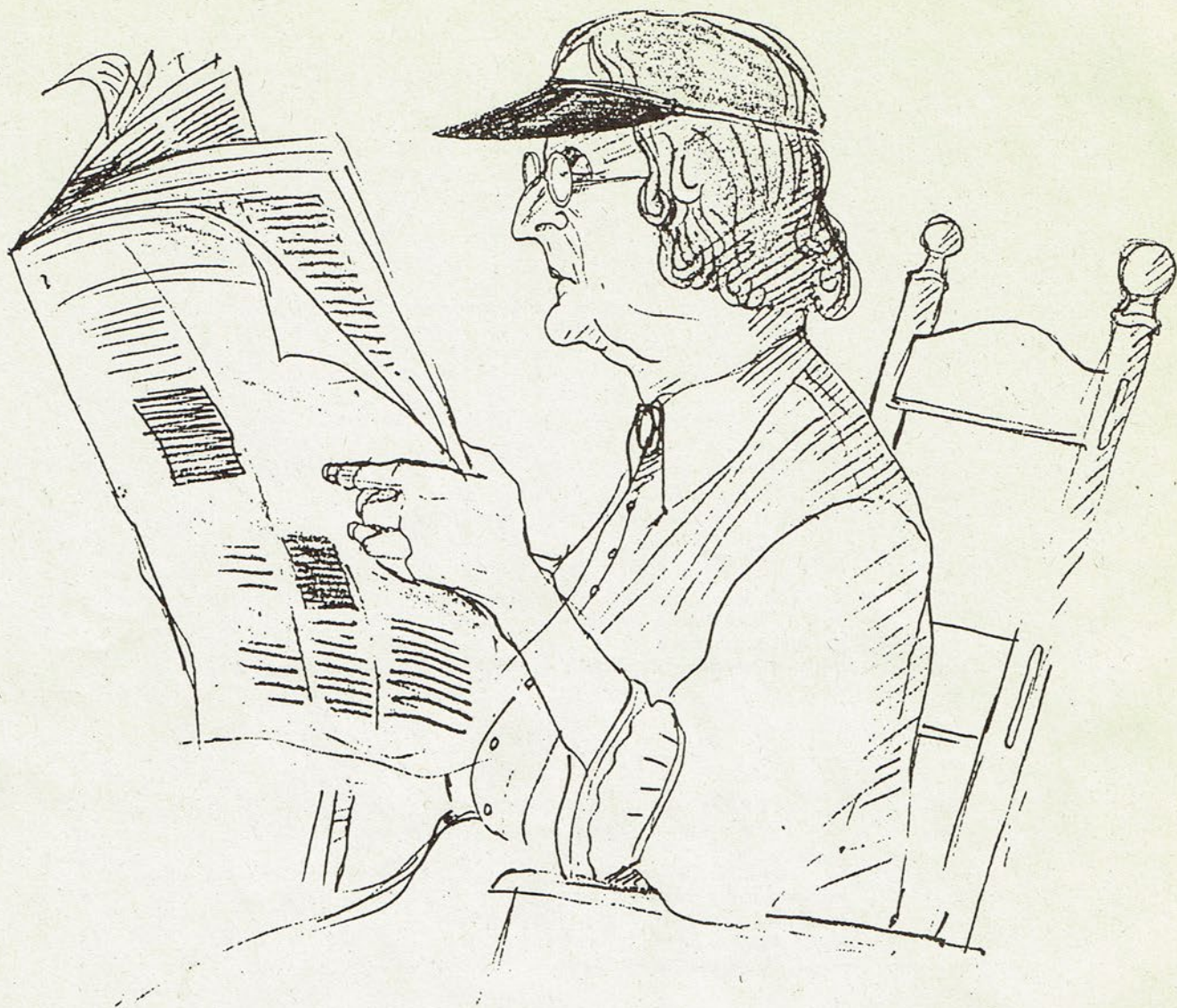
Kursleitung: Mag. Karin Hüttemann, AK-Tirol, Referat Frau und Berufe

Anmeldungen:

Berufsförderungsinstitut, Salurnerstraße 1, 6020 Innsbruck,
Tel.: 0512/59660-26, Mag. Marlies Kranebitter

Falls Kinderbetreuung erwünscht, bitte verbindlich 1 Woche vorher unter der oben angeführten Nummer bekanntgeben.

Wir bedanken uns beim Juff-Frauenreferat für die Unterstützung!



IM FRAUENCAFE ANCHORAGE GIBT ES VIELES ZU LESEN

MO/MI/FR 19h30 - 24h

P.b.b. Verlagspostamt
6021 Innsbruck

IMPRESSUM:
Redaktion Zyklotron
Autonomes FrauenLesbenzentrum
Postfach 685
6021 Innsbruck

Zyklotron Jahresabonnement
ÖS 100.-
Kontonummer: 6800-000892,
BLZ 20503
Sparkasse Innsbruck-Hall